

Zweites Sendschreiben

an den Verfasser der „Flora von Wien,“ Herrn Ober-Landesgerichtsath August Neilreich von C. H. Schultz Bipontinus, Adjunct der kaiserlich leopoldinisch-karolinischen Akademie der Naturforscher.

Ihre Antwort, Seite 43 von Skofitz's „Oesterr. botan. Wochenblatt,“ 1852, auf mein an Sie S. 10 gerichtetes Schreiben, hat mich zu Ihnen hingezogen und ich sehnte mich nach einer Gelegenheit Sie einmal wieder zu sprechen. Diese liess nicht lange auf sich warten, denn schon am 22. Februar bat mich Skofitz um meine Ansicht über *Anthemis Neilreichii* Ortman n, welche ich auch schon in einem Briefe an ihn angedeutet habe.

Ich war einmal im Jahre 1831 in der Pariser Deputirtenkammer, als über den, eben mit seinem Portefeulle eintretenden Minister Casimir Perrier gesprochen wurde. Odillon Barrot rief ihm beim Eintreten zu: „*Il s'agit précisément de Vous.*“ Dasselbe kann ich nun auch von Ihnen sagen, d. h. von Ihrem verehrten Namen, womit der verdiente Ortman n eine ihm neu scheinende Pflanze bezeichnet hat.

Als mich Skofitz um meine Ansicht über *Anthemis Neilreichii* fragte, war ich in Verlegenheit, da ich gerade die *Anthemideen* wegen Gay's längst angekündigter „Monographie“ vernachlässigt hatte. Nach der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Aachen 1847, brachte ich einige Zeit bei meinem trefflichen Freunde Barker Webb in Paris zu, und verlebte mit den dortigen Botanikern und den gerade anwesenden Delile, Ramon de la Sagra, Perez u. a. unvergessliche Tage. Als ich am 3. October von einer Excursion etwas spät nach Hause gekommen, traf ich die geladenen Gäste, wovon mir einige noch unbekannt waren, schon im Saale versammelt. Einer fiel mir besonders auf, welcher mich beim Eintreten stark fixirte und dann freundlich bewillkommte. Es war ein Fünfziger, von angenehmer Physiognomie, ein magerer Franzose mit graulichen Haaren und blauen, geistreichen Augen, der berühmte Monograph der *Anthemideen*, F. Gay. Es ist ein logischer, scharf unterscheidender Kopf, entschieden, oft aber vielleicht etwas zu hart in seinem Urtheile, namentlich über Botaniker, welche mit wenig Material arbeiten. Er versprach mir morgen seine *Anthemideen* zu zeigen, und als ich ihn des andern Tages mit Webb besuchte, sagte er: „Ich habe die Sache überlegt und bedauere, dass es mir unmöglich ist, Ihnen meine *Anthemideen* zu zeigen, da ich über Manches mit mir selbst noch nicht im Reinen bin.“ Es war mir diess um so mehr leid, da ich mich auf einen grossen Genuss gefreut. Da Gay aber versprochen, seine *Anthemideen* bald herauszugeben, hatte ich in Erwartung dieser gewiss famosen Arbeit dieselben nicht besonders berücksichtigt, obschon mich dieselben, namentlich da sie

sich mit meinen *Tanacetee*n, in einer ziemlich parallelen Linie bewegen, sehr interessirten. Um jedoch Skofitz die Antwort auf seine Anfrage geben zu können, musste ich alle *Anthemideen* meines Herbars untersuchen, und bin zu Resultaten gekommen, welche mich überrascht und so befriedigt haben, dass ich es für passend gehalten, einen Theil davon in der Versammlung der „*Rhenania*“ in Ludwigshafen im März v. J. und in Tübingen bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vorzutragen. Ich warte nun immer auf Gay's *Anthemideen*, welche aber vielleicht noch lange auf sich warten lassen, da Gay mir einmal sagte, wenn er in einer Arbeit an einen Stein stosse, den er im Augenblicke nicht übersteigen könne, pflege er sie zurückzulegen, bis er wieder Lust habe, sie von Neuem vorzunehmen. Und solche Steine des Anstosses gibt es überall, namentlich aber auch bei den *Anthemideen*.

Von Gay's Arbeiten: „Ueber die *Anthemideen*,“ mit welchen bloss Koch's Bearbeitung in der „*Synopsis*“ verglichen werden kann, ist leider wenig bekannt. An Koch hat Gay einige Notizen geschickt, welche in der zweiten Ausgabe der „*Synopsis*“ benutzt sind, in Cosson's et Germain's „*Fl. paris.*“ hat er Mittheilungen gemacht, dann hat er die abyssinischen und algerischen Arten bestimmt, welche ich besitze; den grössten Schatz hat er aber vor der Hand in Gussone's „*Fl. sicul. Syn. II. p. 866 — 872*“ niedergelegt durch Bestimmungen der Arten von Gussone und Tenore, namentlich aber durch Aufstellung der Gattung *Cota* Gay. in Guss. „*Fl. sic. Syn. II, 866 (anno 1843)*,“ welche er folgendermassen charakterisirt: „*Cota. Receptaculum paleis — crasse membranaceis rigideque cuspidatis vestitum. Achaenia disci obcompresso-tetragona, angulis lateralibus acutis, antico vix ullo; lateralibus tenuiter nervosis; areola apicalis rhomboidea; pappo coronaeformi, membranaceo, brevi aut brevissimo, aequali, rarius dimidiato. — Genus ab Anthemide fructu obcompresso-tetragono non teretiusculo simulque 10-costato distinctissimum.*“ Die Gattung *Cota* Gay entspricht der Abtheilung §. 1* in Koch's „*Syn. ed. I., p. 375 — 376 (anno 1837)*“ und „*ed. II. p. 413 — 414*,“ so dass Koch eigentlich als Schöpfer der Gattung, deren fünf deutsche Arten er so unübertrefflich charakterisirt, und Gay als deren Begründer zu betrachten ist. Die erste Ahnung dieser Gattung hatte DC. „*Fl. franc. tom. V. p. 483 (anno 1815)*,“ wo er sagt: „*Au reste les Anthemis austriaca, Triumphetti, rigescens, tinctoria et discoidea forment un petit groupe etc.* Uebrigens hatte DC. in die Arten dieser Gattung, wie wir in „*Prodr. VI. p. 4*“ u. s. f. erschen, eine sehr schwache Einsicht.

Die Arten der Gattung *Cota* sind die starren (*rigescens*) Riesen (*altissima*) der *Anthemideen*. Dahin gehört *Anthemis ruthenica* M. B., nach vier Original-Exemplaren Besser's aus dem südlichen Podolien, welche ich in Sprengel's Herbar besitze. *Anthemis ruthenica* M. B. ist aber nichts Anderes als *Anthemis austriaca* Jacq. = *Cota austriaca* C. H. Schultz Bipont. in litt. 1850.

Ortmann's Arbeit über *Anthemis Neilreichii* gehört zu den guten. Seine Kritik, in Bezug auf die *Anthemis ruthenica* M. B. in „Flora B. Z. 1852, Seite 674,“ ist aber nicht scharf genug, denn M. B., „*Fl. taur. cauc. II, 330,*“ sagt in der Beschreibung seiner Pflanze: „*Semina obtuse quadrangula sulcata apice subnuda, sive margine extuberante angustissimo, vix ullo,*“ was schlagend ist und seine Pflanze als *Cota* bezeichnet. Er vergleicht sie ferner mit *Cota altissima* Gay und in den Nachträgen p. 465 erklärt er sie, so zu sagen, selbst für *Cota austriaca*. Die Kritik von Besser's „*Enum. pl. Volkyn. et Podol. p. 34*“ ist schwach und wird durch die Ansicht seiner Original-Exemplare ganz beseitigt. Ich bin also im Stande mit Bestimmtheit erklären zu können, dass *Anthemis ruthenica* M. B. als Synonym zu *Cota austriaca* gebracht werden muss. DC. „*Pr. VI p. 11*“ sagt auch bei *Anthemis ruthenica* M. B.: „*achaenia obtuse tetragona*“ und Ledeb. „*Fl. ross. II, p. 522,*“: „*achaeniis obtuse quadrangulis.*“

Cota austriaca ist eine südost-europäische Pflanze. Ich habe wenigstens noch keine kaukasische gesehen, und erlaube mir bei einer unbegreiflich bis heute so sehr verkannten Pflanze, an ihrem Vorkommen in Asien zu zweifeln. Ich besitze unsere *Cota austriaca* aus dem südlichen Podolien: Besser! (*Anth. ruthenica* M. B.) Schumla am Festungberge, Juni 1846: Noe! Wiener Neustadt: Bilimek! Prag: v. Leonhardi! Eine etwas abweichende Form habe ich vom verstorbenen Frölich als *Anthemis tinctoria* β. *flore albo* erhalten, welche der dreieckigen rothen Etiquette nach zu urtheilen, wahrscheinlich Sartorius in Griechenland gesammelt hat. In Siebenbürgen soll sie nach Baumgarten, in Istrien und bei Regensburg nach Koch und in Steiermark nach Host vorkommen. Den westlichsten Standpunct habe ich selbst am 2. Juni 1850 ganz nahe bei Würzburg, an dem Wege nach Bamberg entdeckt, wo sie in den Feldern in ungeheurer Menge vorkommt. Wegen ihrer Grösse und Tracht fiel sie mir vom Wagen aus auf, und ich legte einige Tage darauf dem Herrn Professor Schenk in Würzburg, welcher sie bisher mit *A. arvensis* verwechselt hatte, (Schenk „*Fl. v. Würzburg, Seite 87 (anno 1848),*“ einige Exemplare vor. Auffallend ist es daher in Ecumert's und v. Segnitz's „*Fl. von Schweinfurt, Seite 171, (anno 1852),*“ unter *A. austriaca* zu lesen: „Herr Professor Schenk in Würzburg war der Erste, der diese dort sehr verbreitete, und bisher nur in südlichen Gegenden beobachtete Pflanze von der *A. arvensis* Lin., mit der sie früher verwechselt wurde, genau unterschied, und dem daher die fränkische Flora diesen Beitrag verdankt.“

In den Gärten kommt sie nicht sehr häufig vor, oft aber unter falschen Namen, so z. B. habe ich sie aus dem Leipziger Garten als *A. mixta* erhalten und in Sprengel's Herbar sind cultivirte Exemplare unter den Namen *Anthemis Cota*, *Anthemis Chia* und *ca-nescens Brotero*.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Bipont C. H.

Artikel/Article: [Zweites Sendschreiben. 154-156](#)